

ANIA NOWAK

FUTURE TONGUEXXX

DO 20.08. / FR 21.08. / SA 22.08. / SO 23.08. / 18:00
Publikumsgespräch am 21.08. im Anschluss an die Vorstellung.

KOPRODUKTION DER ÜBERARBEITUNG

K4, ca. 60 Min.

// Tipp für mehr Performance //

MELANIE JAME WOLF

FINITE JEST

Do-20.08. – Sa-22.08. / P1 /

Ausgehend von ihrer eigenen Brustkrebserfahrung verbindet die Berliner Künstlerin in ihrer humorvoll-berührenden Soloarbeit Krankheit, Tod und Trauer mit der Frage, warum wir gerade dann Komik brauchen, wenn es eigentlich nichts zu lachen gibt.

DE

FUTURE TONGUEXXX ist eine Neuinszenierung einer Arbeit, die du ursprünglich 2018 für das Nowy Teatr geschaffen hast. Was hat dich damals dazu motiviert, das Stück zu entwickeln, und was hat sich in den acht Jahren seit der Premiere verändert, das du jetzt mitaufgenommen hast?

Das 2018 in Warschau entstandene Stück Future Tongues war eine künstlerische Antwort auf einen Auftrag, bei dem ich gemeinsam mit drei anderen polnischen Regisseur*innen gebeten wurde, uns Theater und darstellende Künste in 100 Jahren vorzustellen. Damals regierte seit acht Jahren die rechtspopulistische Partei Recht und Gerechtigkeit (PiS). Als Choreograf*in, die der queeren Minderheit angehört, wollte ich über die Sprachen des Körpers, Intimität und Sexualität jenseits des heteronormativen Rahmens und in einer zukünftigen digitalisierten Welt nachdenken. Ich stellte mir eine Realität in hundert Jahren vor, in der Berührung und die Nähe tatsächlicher menschlicher Körper ständig durch Plattformen vermittelt werden, die unsere taktilen Erfahrungen auf das Wischen und Scrollen über Bildschirme beschränken. Deshalb entschied ich mich für eine theatralische Anordnung, die gewissermaßen wie eine Ausstellung von Gesten und Affekten funktionieren sollte, in der verschiedene Formen von Nähe, Erotik, Sexualität und Liebe dargestellt werden – als würde angedeutet, dass diese eines Tages aussterben könnten.

In den acht Jahren seit der Premiere des ersten Stücks hat sich vieles verändert. Die Covid-19-Pandemie hat definitiv beeinflusst, wie wir kommunizieren, und uns noch stärker von Bildschirmen und digitaler Kommunikation abhängig gemacht. Die Beschleunigung der technologischen Entwicklung, einschließlich der künstlichen Intelligenz, war im vergangenen Jahrzehnt deutlich schneller, als ich mir das 2018 vorgestellt hatte. Auch die Verbindungen zwischen Big Tech und rechtsextremen bzw. rechtspopulistischen politischen Tendenzen in der sogenannten westlichen Welt sind in den vergangenen Jahren deutlich sichtbar geworden. Letzteres ist besonders beunruhigend für Frauen, queere Menschen, rassifizierte Menschen, Migrant*innen, Crips* und andere Minderheiten.

FUTURE TONGUEXXX ist, während es die konzeptionelle und ästhetische Grundlage des ursprünglichen Stücks beibehält, eine starke Reaktion auf die beispiellose Verschmelzung von Körper und Technologie, die wir heute erleben. Im Jahr 2026 vereint die kleine Plattform, auf der wir performen, die Funktionen von Bühne, Museum und Interface. Die Choreografie verbindet reale Gesten von Zärtlichkeit, Begehren, Zustimmung und Zurückweisung mit

Darstellungen von uns selbst und unseren Beziehungen in sozialen Medien, Dating-Apps und Online-Pornografie. Wir machen die vielschichtigen Körpersprachen der Gegenwart, die ständig durch Bildschirme vermittelt werden, im Stück noch sichtbarer. Die gesprochene Sprache wiederum versucht, in einen perversen Dialog mit der gefälligen, vereinfachten und flachen Qualität von KI-Plattformen zu treten, die auf Large Language Models basieren.

Wie können verbale und analoge Formen der Kommunikation uns dabei helfen, uns diesen Entwicklungen zu widersetzen?

Ich glaube, dass direkte Kommunikation von Angesicht zu Angesicht und gemeinsam verbrachte Zeit in einem physischen Raum, abseits von Bildschirmen und sogenannten Online-Communities, entscheidend für ein gutes Leben sind – aber auch als Widerstand gegen Online-Plattformen, die darauf ausgelegt sind, uns abhängig zu machen und mit unseren Daten Profit zu erzielen. Heute verstehen wir, dass Plattformen wie Instagram nicht viel dazu beitragen, gesellschaftliche Veränderungen hin zu sozialer Gerechtigkeit und Gleichheit zu unterstützen; vielmehr sind sie lediglich Instrumente zur Gewinnmaximierung für eine Handvoll Milliardär*innen.

Der Kapitalismus richtet sich grundsätzlich gegen Solidarität und ist auf Konkurrenz ausgerichtet. Es ist unmöglich, allein dagegen anzukämpfen. Ebenso schwierig ist es, sich den rassistischen, misogynen, zionistischen, homo- und transfeindlichen Stimmen der extremen Rechten entgegenzustellen, die derzeit die politische Landschaft dominieren. Die eigenen Ansichten in sozialen Medien zu posten – ganz gleich, um welche Ansichten es sich handelt – lässt mich fünf Minuten lang gut mit mir selbst fühlen, nimmt mir aber möglicherweise Zeit und Aufmerksamkeit für andere, direktere Formen des Handelns. Ich glaube an Handlungen im Kleinen, im eigenen privaten Leben. Daran, unsere Aufmerksamkeit aktiv vor dem Druck des ständigen Konsums zu schützen; darauf zu verzichten, beim künstlerischen Arbeiten KI-Texte zu verwenden (aber nicht unbedingt beim Schreiben von Förderanträgen, insbesondere im Fall von migrantischen Künstler*innen); darauf zu verzichten, sich im Doomscrolling zu verlieren und unser Gehirn in einem endlosen Online-Pool verrotten zu lassen.

Vor Kurzem habe ich eine Schlagzeile gelesen: „Niemand hat nach KI gefragt!“ Ich hingegen wünsche mir, dass wir Offline-Formen des Zusammenseins zurückbringen – selbst wenn sie kompliziert und schmerzhaft sind –, des Organisierens, des Widerstands und des Protestierens. Ich wünsche mir außerdem unaufhörliche Möglichkeiten für vielfältige Körper,

sich im realen Leben und im Alltag auszudrücken, nicht nur in Kunstwerken oder auf TikTok. Niemand wird uns diese Möglichkeiten schenken. Deshalb bin ich fest davon überzeugt, dass wir direkten Kontakt und Berührung in unser Leben zurückbringen müssen.

BIOGRAFIE

Ania Nowak ist eine in Berlin lebende Performerin und Choreografin und arbeitet mit Live- und Videoperformance, performativen Ausstellungen und Text. Nowak nähert sich Verletzlichkeit und Begehren als Mittel, um die Möglichkeiten und Grenzen von Körper und Sprache neu zu definieren. Nowaks Arbeiten wurden u. a. in den Sophiensælen, der Berlinischen Galerie, dem HAU Hebbel am Ufer, der Akademie der Künste, der KW Pogo Bar, Berlin; dem Museum für zeitgenössische Kunst Kiasma, Helsinki; La Casa Encendida, Madrid; Salzburger Kunstverein; der 14. baltischen Triennale im CAC Vilnius und der 12. Göteborg International Biennial for Contemporary Art gezeigt. Nowak präsentierte zuletzt Soloaufführungen im Museum für Moderne Kunst in Warschau und in der Galerie Wedding - Raum für zeitgenössische Kunst in Berlin.

EN

FUTURE TONGUEXXX is a restaging of a work you originally created for Nowy Teatr in 2018. What motivated you to make the piece back then, and what has changed in the eight years since its premiere that you've incorporated in this revised version?

The 2018 piece Future Tongues created in Warsaw was an artistic answer to a commission in which, alongside three other Polish directors, I was asked to envision theater and performing arts in a 100 years from then. It was during the 8-year-long government of the far right Law and Justice party, so as a choreographer pertaining to the queer minority, I felt that I wanted to reflect on the languages of the body, intimacy and sexuality outside of the heteronormative frame and in the future digitalised world. I imagined a reality in a hundred years from now, in which touch and proximity of actual human bodies is constantly mediated by platforms limiting our tactile experiences to swiping and scrolling screens. In consequence I decided for a theatrical setup which would function as an exhibition of sorts of gestures and affects depicting different forms of closeness, eroticism, sexuality and love — as if suggesting that they might become extinct one day.

In the 8 years since the premiere of the first piece a lot has changed. The Covid 19 pandemic definitely influenced how we communicate and made us even more reliant on screens and digital communication. The acceleration of tech development, including artificial intelligence, of the last decade has definitely been much faster than I imagined back in 2018. The connections between big tech and far right tendencies in politics of the so-called western world have also become apparent in the last years. The latter is especially worrying for women, queer, racial, migrant, Crip* and other minorities.

FUTURE TONGUEXXX, while maintaining the conceptual and aesthetic setup of the initial piece, is a strong reaction to the unprecedented merging of the body with technology we are experiencing nowadays. In 2026 the small platform on which we perform merges the function of the stage, museum and interface. The choreography combines IRL gestures of tenderness, desire, consent and rejection with social media, dating apps and online porn depictions of ourselves and our relationships. We make the multilayered body languages of today constantly mediated by screens even more apparent in the piece. The spoken language, on the other hand, attempts to be in a perverse dialogue with the agreeable, simplistic and flat quality of AI platforms based on Large Language Models.

How can verbal and analogue forms of communication help us resist these developments?

I believe that face-to-face communication and shared time in physical space away from screens and so-called online communities is crucial for a good life but also as resistance against online platforms built to make us addicted and profit from our data. Today we understand that platforms like Instagram don't have much to offer when it comes to supporting changes towards social justice and equity; rather they are merely profit making tools for a bunch of billionaires. Capitalism is inherently against solidarity and for competition. It is impossible to fight that alone. It is equally difficult to oppose the racist, misogynistic, Zionist, homo- and transphobic voices of the far right currently dominating the political landscape. Posting one's views on social media, whatever these views might be, makes me feel good about myself for five minutes but potentially takes my time and attention away from other more direct action I could take. I believe in small scale action in one's private life.

In actively defending our attention from the pressure of constant consumption, refusing to adopt AI writing in one's art making (but not necessarily in project grant writing especially in case of immigrant artists), in abstaining from doom scrolling and letting our brains rot in an eternal online pool. I recently read a headline saying: "Nobody asked for AI!" I do ask for bringing back offline forms of being together (even when it's complicated and painful), of organising, of resisting and protesting. I also ask for ceaseless opportunities for diverse bodies to express themselves IRL and everyday, not just in art pieces or on tiktok. Nobody will give these opportunities to us, so I am strongly convinced that we have to bring direct contact and touch back to our lives.

BIOGRAPHY

Ania Nowak is a Berlin-based performer and choreographer who works with live and video performance, performative exhibitions, and text. Nowak approaches vulnerability and desire as means of redefining the possibilities and limits of the body and language. Nowak's work has been presented, among others, at Sophiensæle, the Berlinische Galerie, HAU Hebbel am Ufer, the Akademie der Künste, and KW Pogo Bar in Berlin; the Museum of Contemporary Art Kiasma in Helsinki; La Casa Encendida in Madrid; Salzburger Kunstverein; the 14th Baltic Triennial at CAC Vilnius; and the 12th Göteborg International Biennial for Contemporary Art. Most recently, Nowak presented solo performances at the Museum of Modern Art in Warsaw and at Galerie Wedding – Raum für zeitgenössische Kunst in Berlin.

CREDITS

IDEE, TEXT, CHOREOGRAFIE, PERFORMANCE Ania Nowak

KREATION, PERFORMANCE Oskar Malinowski, Aleksandra Osowicz,
Rafał Pierzyński

DRAMATURGIE Mateusz Szymanówka

OUTSIDE-EYE Olga Drygas

SOUND Justyna Stasiowska

LICHT Jędrzej Jęcikowski

KOSTÜM Maldoror

BÜHNE Mother Tongues Father Throats: Slavs and Tatars

VIDEO, GRAFIKDESIGN Martix Navrot

PRODUKTIONSLEITUNG Zuza Kubiak

PRODUKTION ERSTFASSUNG Nowy Teatr

KOPRODUKTION Internationales Sommerfestival Kampnagel

FÖRDERER INTERNATIONALES SOMMERFESTIVAL 2026



Berthold Leibinger
Stiftung



MEDIENPARTNER INTERNATIONALES SOMMERFESTIVAL 2026

